
Was wissen Studierende über Finanzen? Eine empirische Untersuchung über Financial Literacy von Hochschulstudierenden

KATHARINA RIEBE

Katharina Riebe, Hochschule Bremen, E-Mail: Katharina.Riebe@hs-bremen.de

Zusammenfassung: Die Fähigkeit und das Wissen, Finanzplanungen vorzunehmen und eigene Finanzen zu managen, sogenannte Finance Literacy, haben enorm an Bedeutung zur gesellschaftlichen Teilhabe gewonnen. In diesem Beitrag wird eine empirische Evaluation der Finance Literacy von Studierenden durchgeführt. Der Fragebogen entstand in Anlehnung an die OECD und Lusardi und Mitchell (2014). Die Stichprobe umfasst Studierende mit und ohne Finanzwissen in natur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen. Die Ergebnisse zeigen einen geringen Wissensstand zu Financial Literacy von Studierenden, der im internationalen Vergleich knapp unter dem Durchschnitt liegt. Männer zeigen einen rund dreimal höheren Wissensstand als Frauen auf. Einflussfaktoren wie Ausbildung und eine gute Mathe-Note im Abitur haben einen positiven Einfluss auf Financial Literacy. Studierende aus wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen weisen keine Erhöhung der Kompetenz in Financial Literacy auf.

Summary: The ability and knowledge to make financial plans and manage one's own finances, so-called finance literacy, have gained enormously in importance for social participation. This paper conducts an empirical evaluation of finance literacy of students. The evaluation is based on the instruments developed by the OECD and Lusardi and Mitchell (2014). The data sample includes students with and without financial literacy in natural sciences, social sciences and economics. The results show a low level of knowledge, which is slightly below the international average, on financial literacy among students. Men show around three times higher levels of knowledge relative to women. Factors such as job training or a good grade in high school math have a significantly positive effect on financial literacy. Students in economics do not have a higher competence in financial literacy.

- JEL classification: A22, D14, D80, D91, I21, I22, I23
- Keywords: Financial literacy, financial skills, Gender

I Einführung

Finanzen gehen jeden von uns etwas an – früher oder später wird jede¹ von uns mit Entscheidungen dieses großen Themenfeldes konfrontiert, zum Beispiel bei der Finanzierung einer Wohnung oder die zusätzliche Altersvorsorge. Diese Entscheidungen werden für jede Einzelne zunehmend komplexer und können auch in gesamtwirtschaftlichen Problemen münden, weil schlechte Finanzentscheidungen zu Wohlfahrtsverlusten führen. Dabei haben schlechte Spar- und Anlageentscheidungen schwerwiegende Auswirkungen auf die langfristige finanzielle Sicherheit jeder Einzelnen (Hung, Parker und Yoong 2009, Ferguson 2002). Zusätzlich induzieren externe Schocks (insbesondere durch Finanzkrisen) Hindernisse, weil dadurch Individuen große Sorgen und ein mangelndes Vertrauen in die eigene finanzielle Zukunft haben. Hierbei spielen nicht nur in Deutschland eine hohe individuelle Verschuldung neben komplexen Finanzprodukten und unvorhersehbaren Arbeitsverhältnissen (zum Beispiel Arbeitslosigkeit, Befristung von Arbeitsverträgen etc.) eine große Rolle (Mania und Tröster 2015, Hummelsheim 2010). Im Zuge der G20-Präsidentschaft von Deutschland im Jahr 2017 war und ist das Thema Digitalisierung von Finanzen, finanzielle Eingliederung und Teilhabe sowie Finanzbildung (Financial Literacy)² ein großer Schwerpunkt. Die Potenziale und Risiken einer vernetzten, digitalen Finanzwelt sollen stärker in den Fokus rücken und dabei innovative Technologien und Finanz(ierungs)formen als auch Risiken analysiert werden. Digitale Werkzeuge können dabei einen größeren Kreis von Verbraucherinnen sowie Unternehmen erreichen, wobei finanzielle Bildung (Financial Literacy) eine große Rolle spielt, um diese Werkzeuge angemessen einzusetzen und Risiken abzuschätzen (Deutsche Bundesbank und Finanzen 2017).

Finanzkompetenz, auch *Financial Literacy* genannt, ist eine Kompetenz aus dem Bereich der Handlungs- und Methodenkompetenz. Der Begriff der Financial Literacy ist in der Literatur nicht eindeutig bestimmt. In diesem Beitrag wird der wissenschaftliche Konsens aufgegriffen, der Financial Literacy als Kompetenz definiert und unter anderem auf den Pfeilern Verhalten, Wissen und Einstellung basiert. Dennoch bleibt es unklar, inwiefern diese Kompetenz als Basis in der schulischen Bildung erachtet wird. Im Vergleich zu anderen Ländern, wie zum Beispiel den USA, ist in Deutschland Finanzwissen kein Schulfach, sondern findet in Fächern wie Mathematik, Sozialkunde, Wirtschaft etc. Anwendung. Sofern diese Themen in der Ausbildung und im Studium keine (zentrale) Rolle spielen, ist der Kompetenzaufbau durch vielfältige (teils unbewusste) Handlungen und Lernmethoden im sozialen Bereich vorrangig (unter anderem Familie, Vorbilder, eigene Interessen etc.). Der wissenschaftliche Konsens legt jedoch die schulische Ausbildung und spätere berufliche als auch hochschulische Ausbildung in den Fokus des Aufbaus von eigenen Fähigkeiten in Finanzthemen (Chen und Volpe 1998, Bucher-Koenen und Lusardi 2011, ANZ Banking Group 2015, Stolper und Walter 2017).

Dieser Beitrag hat zwei Ziele. Zum einen wird eine Begriffsklärung von Financial Literacy durch einen umfangreichen Literaturüberblick vorgenommen. Dabei werden nicht nur verschiedene Definitionen zusammengetragen, sondern auch unterschiedliche Ansätze beschrieben, wie Financial Literacy empirisch quantifiziert werden könnte. Zum anderen wird in Kapitel 3 aufbauend auf dem operationalisierten Begriff der Financial Literacy die eigene empirische Studie vorge-

¹ In der folgenden Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die weibliche Form verwendet. Sie bezieht sich auf Personen allerlei Geschlechts.

² Weiterführendes unter www.g20germany.de/Webs/G20/DE/G20/Themen/themen_node.html

stellt. Es beinhaltet den Aufbau des Fragebogens, die Durchführung der Untersuchung sowie die Vorstellung erster Untersuchungsergebnisse.

2 Eine Begriffsklärung von Financial Literacy

Um die Validität von theoretischen Konzepten empirisch zu überprüfen, ist es wichtig, die zu untersuchende Größe theoriekonform und adäquat zu quantifizieren. Eine übergreifende, einheitliche und allgemein akzeptierte Begriffsklärung existiert, wie in vielen wissenschaftlichen Feldern, bislang nicht (Hung, Parker und Yoong 2009). In diesem Abschnitt wird auf die nähere Begriffsbestimmung von Financial Literacy eingegangen und ein Überblick über die in der Forschung diskutierten, unterschiedlichen Definitionen gegeben.

Financial Literacy wird gemeinhin mit Finanzwissen, Finanzbildung beziehungsweise finanzielle Bildung, Finanzkenntnisse, finanzielle Allgemeinbildung oder auch Finanzkompetenz gleichgesetzt (Arnold et.al. 2018, Mania und Tröster 2015).³ Nach Marcolin und Abraham (2006) und Huston (2010) besteht ein steigender Bedarf an wissenschaftlichen Erhebungen zu den unterschiedlichsten Schwerpunkten der Financial Literacy. Dabei besteht der Bedarf an einer standardisierten Erhebung (um verschiedene Fragestellungen zu beantworten) einschließlich einer genauen Definition (und derer Mess- beziehungsweise Quantifizierungsgrößen) von Financial Literacy. Huston (2010) stellt in ihrem Studienvergleich dar, dass in den 52 zugrundeliegenden Datensätzen der 71 repräsentativen Studien rund zwei Drittel keine Definition von Financial Literacy beinhalten und dabei knapp die Hälfte der Studiensätze die Begriffe Wissen und Kompetenz („Knowledge = literacy“ (Huston 2010: 302) synonym verwenden. Isoliert Huston ihre Stichprobe nach diesen Studien (synonyme Nutzung von Wissen und Kompetenz), verwenden knapp zwei Drittel der Studien die beiden Begrifflichkeiten austauschbar. Daraus leitet Huston (2010) ab, dass es sich um gleiche Konzepte und die gleiche Vorgehensweise in der Messung handelt. Knapp ein Drittel der Studien verwendet eine oder keine der Begrifflichkeiten Wissen und Kompetenz (Huston 2010). Hier wird die Problematik der ungenauen Begriffsverwendungen deutlich: Wie kann standardisiert, valide und vergleichbar eine Erhebung zu Financial Literacy durchgeführt werden, wenn im Vorfeld das Konzept der Financial Literacy nicht klar definiert und die Eckpunkte herausgestellt werden?

Huston (2010) stellt ferner fest, dass es vier verschiedene Themenbereiche in den Studien gibt. Der erste Themenbereich beinhaltet Basiswissen zu Geld. In diesem Zusammenhang wird der Kenntnisstand der Befragten hinsichtlich des Zeitwertes des Geldes, der Zinsen, der Kaufkraft oder der Inflation erhoben. Im zweiten Themenbereich werden Fragen zum Leihen von Geld gestellt. Hierbei gibt es klassische Fragen zu Hypothekendarlehen, aber auch zu Kreditkarten, Klein- und Konsumentenkredite, Leasing etc. Der dritte Themenbereich umfasst die Investitionen. Dabei soll zum einen das Wissen um die Finanzinstrumente (Sparbuch, Aktien, Fonds, Anleihen) und zum anderen um die Risikoeinstellung und -streuung festgestellt werden. Der vierte Themenbereich handelt von Versicherungen (Produkte von Versicherungen, Risikomanagement) (Huston 2010). Lediglich ein Viertel der Studien beinhalteten alle vier Messbereiche und konnten

³ Fortführend wird hier weiterhin von Financial Literacy gesprochen und auch dieser Begriff verwendet.

somit detaillierte und valide Aussagen darstellen, zum Beispiel ANZ Banking Group (2015) und Chen und Volpe (1998).

Dabei stellt Huston (2010) heraus, dass es drei verallgemeinernde Hürden in den Studien gibt. Zunächst gibt es Lücken in der Konzeption und Definition von Financial Literacy (und dem dazugehörigen Messkonzept). Dieses gewichtet Huston (2010) als schwerwiegendstes Problem, da eine ungenaue Konzeptbeschreibung auch zu Messungen führt, die für die jeweilige Thematik nicht aussagekräftig ist. Die anderen beiden Hürden sind in der inhaltlichen Ausgestaltung der Methodik und der Ergebnisinterpretation zu finden. Dadurch, dass nur rund ein Viertel der Studien alle vier Bereiche messen, besteht bei dem Rest der Studien eine Lücke und sie eignen sich nicht für vergleichbare, standardisierte Tests. Die große Mehrheit der Studien (über 7/8) stellen zudem keine Anleitung zur Interpretation der Messwerte bereit, so dass hier ebenfalls das Financial Literacy Konzept nicht genauer interpretiert werden kann (Huston 2010).

Basierend auf der Kritik von Huston (2010) soll an dieser Stelle zunächst eine Annäherung an den Begriff Financial Literacy für die eigene empirische Studie vorgenommen werden. Basis bietet die Begriffsklärung von Literacy an, die nach der OECD die Fähigkeit ist, zu identifizieren, verstehen, interpretieren, erstellen, kommunizieren und rechnen unter Verwendung von gedruckten und schriftlichen Materialien, die in unterschiedlichen Kontexten eingebunden sind. Dazu gehört kontinuierliches Lernen, um das Individuum in die Lage zu versetzen, ihre Ziele zu erreichen, ihr Wissen und Potenzial zu entwickeln beziehungsweise weiterzuentwickeln und in ihrer Gemeinschaft und der Gesellschaft teilzuhaben. Wichtig ist dabei der neu hinzukommende Aspekt der Lesekompetenz in digitalen Umgebungen (OECD 2018). Kirsch (2001) betont die wachsende Bedeutung und Anforderung an die Lese- und Schreibkompetenz mit der zunehmenden Wichtigkeit des Life-Long-Learning. Er zeigt auf, dass Literacy ein wachsendes Set an Fähigkeiten, Wissen und Strategien ist, das Individuen im Laufe ihres Lebens in unterschiedlichsten Situationen auch im Zusammenspiel mit anderen und in der Gesellschaft aufzubauen. Auch bei Kirsch (2001) wird dargestellt, dass Literacy (und somit auch Financial Literacy) nicht als willkürlicher Standard zur Kategorisierung, ob eine Person gebildet oder ungebildet ist, dient, sondern wie Individuen befähigt sind, mit gedruckten und geschriebenen Materialien umzugehen und wie diese Eigenschaften in Beziehung zu sozialen Bedürfnissen stehen, ebenso bei ANZ Banking Group (2015), Arnold et al. (2018).

PISA, ein Programm der OECD zur Messung und Bewertung von weltweiten Bildungssystemen mittels der Fähigkeiten und Kompetenzen von 15-Jährigen, legt folgende zweigeteilte Definition zugrunde. Der erste Teil definiert, dass Financial Literacy das Wissen und Verständnis von Finanzkonzepten und deren Risiken beinhaltet sowie die Fähigkeit (als auch Motivation und Vertrauen) zur Anwendung dieses Wissens darstellt, um effektive Finanzentscheidungen zu treffen. Der zweite Teil bezieht sich auf den Zweck der Fähigkeiten (beziehungsweise Kompetenzen). Hierbei geht es um die Steigerung des Wohlstandes für einen selbst als auch der Gesellschaft und um am ökonomischen Leben teilzuhaben (OECD 2017b, 2017a). Diese Definition basiert auf der Literacy-Definition der OECD und führt sie für den Finanzbereich weiter. Auch Huston (2010) zeigt zwei Dimensionen von Financial Literacy auf: das Verstehen, das sogenannte persönliche Finanzwissen und die Anwendung, die persönliche Verwendung. Dabei definiert Huston (2010) Financial Literacy, wie gut ein Individuum Finanzinformationen verstehen und anwenden kann. Folglich sind Financial Literacy und Finanzwissen Grundkompetenzen (Teil der Grundbildung), stellen jedoch zwei unterschiedliche Konzepte dar. Finanzwissen ist eine zentrale Dimension im Konzept Financial Literacy, repräsentiert dieses jedoch nicht vollständig. In vielen Studien (zum

Beispiel von Chen und Volpe 1998, Annamaria Lusardi und Mitchell 2007a, 2007b, 2008) werden jedoch Financial Literacy und Finanzwissen als austauschbares Konzept verwendet.

Huston (2010) stellt Individuen als finanziell gebildet dar, die Wissen und die Fähigkeit zur Anwendung des Wissens besitzen. Jedoch lässt sich nicht automatisch daraus schließen, dass es dem Individuum finanziell gut geht. Denn es gibt Einflussfaktoren, die auf das Finanzverhalten und den finanziellen Wohlstand einwirken. Dazu gehören unter anderem (kognitive) Verhaltensweisen, Familienhintergrund (auch finanzieller Wohlstand), kulturelle Prägung, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Einflüsse etc. (Huston 2010). Ferner stellen Potrich et al. (2015), Potrich, Vieira und Kirch (2018) dar, dass Financial Literacy ein multidimensionales Konzept mit soziökonomischen und demografischen Einflussfaktoren ist. Ihre Modelle zur Messung von Financial Literacy und der Darstellung von wechselseitigen Zusammenhängen beinhaltet drei Schwerpunkte Finanzwissen, Finanzeinstellung und Finanzverhalten und decken sich damit auch mit den Begriffsklärungen unter anderem der OECD, PISA, ANZ-Survey (Australien) und Huston (2010).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Konzept der Financial Literacy ein multidimensionales Konzept ist, das zur Grundbildung gehört und Einflussfaktoren wie soziodemografische Faktoren, individuelle Verhaltensweisen, (Aus-)Bildung etc. unterliegen kann. Grundlage des vorliegenden Beitrags und des entwickelten Fragebogens ist die von der OECD entwickelte und in PISA weitergeführte Definition:

„Financial literacy is knowledge and understanding of financial concepts and risks, and the skills, motivation and confidence to apply such knowledge and understanding in order to make effective decisions across a range of financial contexts, to improve the financial well-being of individuals and society, and to enable participation in economic life“ (OECD 2017b: 87).

Die entwickelten Umfragen aus PISA und anderen OECD-Erhebungen sowie die standardisierten „Big-Three“-Fragen, auf die im nächsten Kapitel eingegangen werden, sind in den hier entwickelten Fragebogen eingeflossen.

3 Untersuchungsdesign

Aufgrund der Vielfältigkeit der Begriffsklärungen von Financial Literacy und einer nur gering vorhandenen Standardisierbarkeit wurde ein Fragebogen in Anlehnung an Lührmann, Serra-Garcia und Winter (2015), das in der PISA-Erhebung verwendete Konzept der OECD (2017b) sowie die sogenannten „Big Three“⁴ erstellt. Der Fragebogen umfasst 68 Fragen, die in Übereinstimmung mit Huston (2010) Wissens- und Anwendungsdimensionen beinhalten. Wichtig sind die sogenannten „Big Three“. Das sind jene Fragen, die in vielen Untersuchungen global gleich sind und es ermöglichen, einen Vergleich zwischen den Studien über Financial Literacy zu geben (Lusardi und Mitchell 2014, Arnold et al. 2018). Zu den „Big Three“ gehören die Fragen nach Zins (Rechenkenntnisse), Inflation und Risikostreuung (Diversifikation). Diese Fragen erlauben einen Überblick über das Niveau der Financial Literacy der Befragten.

4 Die „Big Three“ wurden zuerst von Lusardi und Mitchell 2011 für die American Health and Retirement Study (HRS) entwickelt und werden weltweit in Untersuchungen verwendet und eignen sich somit für einen standardisierten Vergleich.

3.1 Zur Durchführung

Der Fragebogen wurde als sogenannter Paper-Pencil-Survey in verschiedenen Studiengängen durchgeführt. Dabei konnten in einer ersten Erhebung im Wintersemester 2017/18 in zwei Fakultäten (Informatik und Wirtschaftswissenschaft) in zehn Studiengängen (Technische Informatik, Mechatronik und Automatisierungstechnik, Dualer Studiengang Mechatronik und Automatisierungstechnik, European Finance and Accounting, Internationaler Studiengang Global Management, Internationaler Studiengang Tourismus Management, Betriebswirtschaftslehre, Dualer Studiengang Betriebswirtschaftslehre, Internationaler Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen, Angewandte Wirtschaftssprachen) Daten erhoben werden sowie im direkten Anschluss zu Beginn des Sommersemesters 2018 in der Fakultät Gesellschaftswissenschaften im Studiengang Soziale Arbeit und Dualer Studiengang Soziale Arbeit. Insgesamt konnten 192 Studierende mit unterschiedlichen Fachsemestern, Hochschulzugangsberechtigungen und Finanzvorwissen befragt werden.

Die Studierenden wurden dafür zufällig ausgewählt, indem die Studiengänge beziehungsweise Kurse nach dem Zufallsprinzip ausgesucht wurden. Dabei wurde lediglich auf die Bandbreite der fachlichen Spezifikation geachtet: Spezialisierung in Finanzwirtschaft, allgemeine Betriebswirtschaftslehre (BWL), Randgebiete der BWL (wie Angewandte Wirtschaftssprachen) und keine BWL-Thematik (wie Informatik oder Soziale Arbeit). Die Studierenden wussten im Vorfeld nicht, dass sie befragt wurden. Die befragten Studierenden sind im Durchschnitt 23,7 Jahre alt; 50 Prozent der Studierenden liegen im Alter zwischen 21 und 25 Jahren.

3.2 Ausgewählte Ergebnisse

Ziel der Untersuchung ist es zunächst, einen aktuellen Stand über das Wissen und die Fähigkeiten der Hochschulstudierenden zu Financial Literacy aufzuzeigen. Die sogenannte „Big Three“-Fragen nach Zins, Inflation und Risikoverteilung ermöglichen eine standardisierte Einschätzung des grundlegenden Verständnisses von Finanzen. Dabei geht es um grundlegende Rechenfähigkeiten und das Verständnis und die Anwendung von Zinssätzen, Zinsszins, Inflation und Risikoverteilung (Lusardi 2013). Folgende Fragen wurden verwendet:

1. Stellen Sie sich vor, Sie hätten 100 000 Euro auf einem Sparbuch. Auf das Sparbuch bekommen Sie für die nächsten fünf Jahre 10 Prozent Zinsen pro Jahr. Wie viel Geld haben Sie auf dem Sparbuch nach fünf Jahren?
 - a. Mehr als 150 000 Euro
 - b. Weniger als 150 000 Euro
 - c. Exakt 150 000 Euro
 - d. Weiß nicht
2. Stellen Sie sich vor, Sie hätten 100 000 Euro auf einem Konto. Sie bekommen 10 Prozent Zinsen pro Jahr. Es fällt auch eine Steuer von 6 Prozent an. Die Inflation ist 10 Prozent pro Jahr. Wie viel werden Sie nach einem Jahr kaufen können?

- a. Mehr als heute
 - b. Weniger als heute
 - c. Genauso viel wie heute
 - d. Weiß nicht
3. Annabell möchte Geld mit so wenig Risiko wie möglich anlegen. Welche der folgenden Investitionen würden Sie empfehlen? Bitte wählen Sie nur eine Investition aus!
- a. Tagesgeld
 - b. Immobilienkauf
 - c. Aktie
 - d. Anleihen
 - e. Finanzderivate
 - f. ETF (Exchange Traded Funds)
 - g. Investmentfonds

Die erste Frage beinhaltet die Anwendung grundlegender Rechenkenntnisse über das Wissen von Zinssätzen. Die zweite Frage adressiert eine einfache Finanzentscheidung mit dem Wissen über Inflation, und die dritte Frage beinhaltet Wissen über unterschiedliche Finanzprodukte und deren Risikodiversifikation.

Wer ist finanziell versiert?

Abbildung 1 visualisiert das Ergebnis zu Finance Literacy der befragten Studierenden. Dort wird der Anteil der Studierenden angegeben, die alle drei Fragen richtig beantwortet haben. Ferner wird der Anteil der Männer und der Frauen, die die drei Fragen richtig beantwortet haben, an der Gesamtstichprobe angegeben.

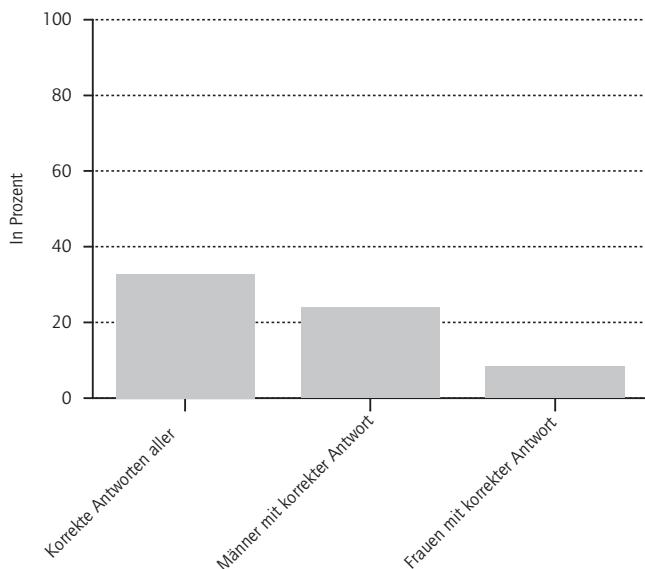
Nach Abbildung 1 haben rund 32 Prozent der befragten Studierenden alle drei Fragen richtig beantwortet. Im Vergleich liegen die Studierenden damit knapp unter dem internationalen Durchschnitt. In den USA haben im Vergleich dazu rund 30 Prozent der Befragten richtig geantwortet (Klapper, Lusardi und Van Oudheusden 2015).⁵ In Studien über Financial Literacy und Altersvorsorge in Deutschland (Bucher-Koenen und Lusardi 2011) haben 53,2 Prozent der Befragten die Fragen richtig beantwortet.⁶ Die befragten Studierenden sind im Durchschnitt 23,7 Jahre alt sind, während bei der SAVE-Studie ein Querschnitt der Bevölkerung mithilfe des Einwohnermelde-

5 Basis der Auswertung hier ist die FINRA-Studie.

6 Basis der Auswertung ist SAVE-Studie.

Abbildung 1

Anteil der korrekten Antworten aller drei Financial-Literacy-Fragen



Quelle: Eigene Darstellung.

amtes in Deutschland ausgewählt wurde, so dass die Mehrheit der Befragten (rund 85 Prozent) mindestens 35 Jahre und älter sind (Börsch-Supan et al. 2008). Daher ist der Vergleich dieser Studie mit der Studie von Börsch-Supan et al. (2008) nur bedingt möglich. In den Niederlanden wurden zu 44,8 Prozent alle drei Fragen richtig beantwortet (Klapper, Lusardi und Van Oudheusden 2015).⁷ In der Studie der Standard & Poor's Ratings Services Global Financial Literacy (S&P Global FinLit Survey) von Klapper, Lusardi und Van Oudheusden (2015) wird die Finanzkompetenz anhand von Fragen zu Zins, Zinseszins, Inflation und Risikodiversifikation gemessen.⁸ Ein Individuum wird als *finanziell versiert*⁹ angesehen, wenn es mindestens drei der vier Fragen richtig beantwortet. Die Studie zeigt, dass nur einer von drei Erwachsenen in finanziellen Sachen versiert ist. Dabei gibt es große Unterschiede zwischen den Ländern und Gruppen. Länder wie Australien, Kanada, Dänemark, Finnland, Deutschland, Israel, die Niederlande, Norwegen, Schweden und Großbritannien gehören zu denen, die die höchste Ausprägung an Financial Literacy haben (65 Prozent und mehr der Bevölkerung sind finanziell versiert).

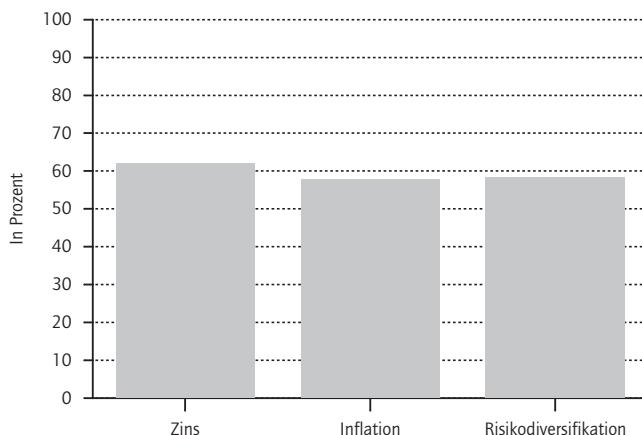
Auffällig ist die Differenzierung nach dem Geschlecht der befragten Studierenden in Abbildung 1. Bei Männern haben rund 24 Prozent alle drei Fragen richtig beantwortet, wohingegen bei Frauen

7 Niederlande: Die ausgewerteten Beobachtungen dieser Studie liegen bei 1665.

8 Auch hier ist die Basis die Big Three, jedoch gibt es jeweils eine Frage zum Zins und eine zum Zinseszins, so dass die Messung und Bewertung anhand von vier Fragen erfolgte.

9 Im Englischen: A person is financial literate – im weiteren Text wird dabei synonym von finanziell versiert oder finanziell kompetent gesprochen.

Abbildung 2

Anteil der korrekten Antworten aufgeschlüsselt nach den drei Fragen

Quelle: Eigene Darstellung.

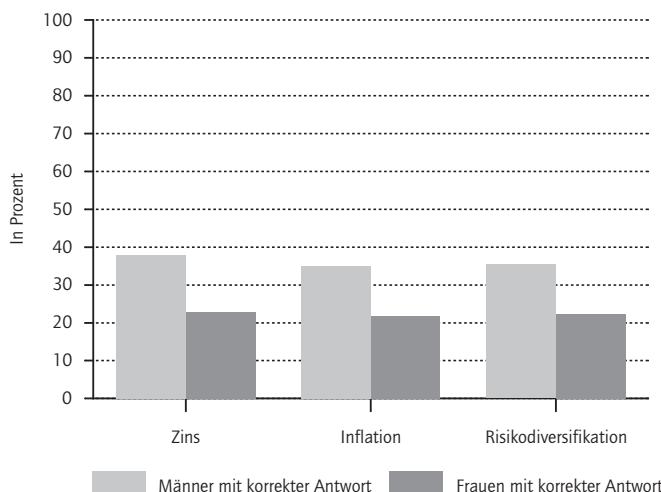
nur rund acht Prozent richtig antworteten. Dabei sind die Frauen im Mittel etwas jünger (23,4 Jahre) als die Männer (im Mittel 24,1 Jahre). Klapper, Lusardi und van Oudheusden (2015) stellen ebenfalls einen Unterschied zwischen Frauen und Männern fest. Weltweit scheinen 35 Prozent der Männer und circa 30 Prozent der Frauen finanziell kompetent zu sein (Klapper, Lusardi, und Van Oudheusden 2015). Auch andere Studien zeigen, dass es zwischen Männern und Frauen erhebliche Differenzen in der finanziellen Kompetenz gibt. Den Ergebnissen von Bucher-Koenen (2011) für die USA gemäß haben 38,3 Prozent der Männer alle drei Fragen richtig beantwortet, wohingegen nur 22,5 Prozent der Frauen richtig geantwortet haben.¹⁰ Ein ähnliches Bild zeigt sich in den Niederlanden. Dort beantworteten 55,1 Prozent der Männer alle drei Fragen richtig, wohingegen die Frauen zu 35 Prozent alle drei Fragen richtig beantworteten.

Abbildung 2 zeigt, wie häufig jeweils eine der drei Fragen aus den Big Three richtig beantwortet wurden. Es zeigen sich nur geringe Unterschiede. Die Frage mit den grundlegenden Rechenkenntnissen zum Zinseszins wurde von rund 62 Prozent der Befragten richtig beantwortet. Mit zunehmendem Komplexitäts- und Schwierigkeitsgrad der Fragen nahm die richtige Beantwortung leicht ab. Mit jeweils rund 58 Prozent wurde die Inflations- und Risikodiversifikationsfrage richtig beantwortet. In der Analyse der einzelnen Fragen konnten Bucher-Koenen (2011) in ihrer Studie ähnliche Ergebnisse feststellen.

In der allgemeinen Auswertung zeigen sich deutliche Unterschiede in der Beantwortung zwischen Männern und Frauen. Wird die Beantwortung auf die einzelnen Fragen aufgeschlüsselt, zeigt sich hier in Abbildung 3 ein ähnliches Bild. Frauen haben alle drei Fragen nur zu jeweils rund 22 Prozent richtig beantwortet. Damit liegen sie unter der Quote der Männer. Bei der Beant-

¹⁰ USA: Die ausgewerteten Beobachtungen dieser Studie liegen bei 1488 bei einem Altersquerschnitt von unter 35-Jährigen bis über 65-Jährigen.

Abbildung 3

Anteil der korrekten Antworten aufgeschlüsselt nach Männern und Frauen

Quelle: Eigene Darstellung.

wortung wird auch der zunehmende Komplexitätsgrad der Fragen sichtbar. Die erste Frage nach Zins und Zinseszins erfordert grundlegende Rechenkenntnisse und kann (so vermutet) relativ einfach beantwortet werden. Die Zinsfrage wurde zu 38 Prozent von den Männern richtig beantwortet. Die Frage nach der Inflation und Risikodiversifikation erfordert mehr Anwendung und komplexeres Wissen und wurden zu jeweils rund 35 Prozent richtig durch die Männer beantwortet. Auch bei Bucher-Koenen (2011) haben die Frauen zu 58,8 Prozent die Zinsfrage, zu 58 Prozent die Inflationsfrage und zu 46,8 Prozent die Risikodiversifikationsfrage richtig beantwortet. Somit nimmt auch hier mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad die richtige Beantwortungsquote ab. In der Studie von Bucher-Koenen (2011) wurden die Fragen von Männern zu 71,3 Prozent, 71 Prozent und 57,1 Prozent richtig beantwortet. Für jede Frage ist somit die relative Häufigkeit der korrekten Antworten bei den Frauen niedriger als bei den Männern.

Eine gewisse Vergleichbarkeit der internationalen Studien mit der eigenen Untersuchung kann erreicht werden, wenn die Vergleichsarbeiten ihre Ergebnisse aufgeschlüsselt nach Alter präsentiert haben. Wenn bei der Untersuchung von (Bucher-Koenen et al. 2017) lediglich die Daten der unter 35-Jährigen herangezogen werden, zeigen sich ähnliche Ergebnisse:

- In den USA haben 12 Prozent der weiblichen unter 35-Jährigen die drei Fragen richtig beantwortet, bei den Männern 26 Prozent.
- In den Niederlanden haben 38 Prozent der unter 35-jährigen Frauen die drei Fragen richtig beantwortet und 59 Prozent der Männer.
- In Deutschland haben 47 Prozent der Frauen und 64 Prozent der Männer der unter 35-Jährigen die drei Fragen richtig beantwortet.

Ein interessanter Aspekt scheint in den internationalen Studien erwähnenswert. Frauen geben im Vergleich zu Männern häufiger an, eine Frage nicht beantworten zu können. Die Frauen geben zu 46 Prozent in den Niederlanden und zu 50 Prozent in den USA bei mindestens einer Frage der drei Fragen an, die Antwort nicht zu wissen, wohingegen nur 29 Prozent der Männer in den Niederlanden und 34,3 Prozent in den USA die Antwort „weiß nicht“ ankreuzten (Bucher-Koenen et al. 2017).

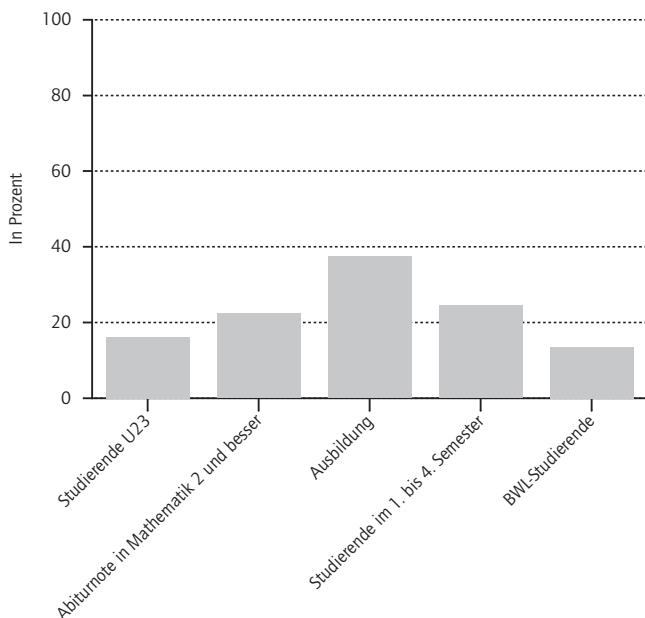
Finanziell versiert nach Gruppen

Im vorangegangenen Abschnitt werden die Ergebnisse im Hinblick auf die Big-Three-Fragen präsentiert. Gemäß den Ergebnissen aus der Literatur wird Finance Literacy auch durch andere Merkmale beeinflusst. In diesem Abschnitt werden Ergebnisse weiterer Auswertungen präsentiert, die das sozio-ökonomische Umfeld sowie die Personenmerkmale der Studierenden betreffen.

Abbildung 4 fasst diese Ergebnisse zusammen. Dort wird der Einfluss des Alters auf Finance Literacy untersucht, in dem die Ergebnisse für die Studierenden unter 23 Jahren (Studierende U23) ausgewertet werden. Die Wahl des Alters von 23 ist grundsätzlich willkürlich; sie leitet sich durch das mittlere Alter der Befragten ab. In eine ähnliche Richtung zielt die Auswertung nach der Semesterzahl ab. Hier spielt jedoch nicht das Alter, sondern der Grad der Spezialisierung im Studium die tragende Rolle. Ferner wird der Einfluss der schulischen Leistung in Mathematik

Abbildung 4

Anteil der korrekten Antworten aller drei Financial-Literacy-Fragen nach soziodemografischen Merkmalen



Quelle: Eigene Darstellung.

(Abiturnote in Mathematik) analysiert. Hierbei soll aufgezeigt werden, inwieweit die mathematischen Fähigkeiten, mit denen logisches Denken in Verbindung stehen könnte, Finance Literacy beeinflussen. Außerdem wird untersucht, ob das Absolvieren einer Ausbildung vor dem Studium einen Einfluss auf Finance Literacy entfaltet. Da in den meisten Ausbildungsberufen zumindest zum Teil Finanzwissen im Berufsleben bedeutend ist, könnte der Umgang mit Finanzen das eigene Interesse der Studierenden mit der Thematik gefördert haben. In die gleiche Richtung geht die Auswertung, ob Studierende ein BWL-Studium absolvieren.

Die Abbildung zeigt, dass 37,5 Prozent der befragten Studierenden, die eine Ausbildung absolviert haben, alle drei Fragen richtig beantwortet haben. Damit liegt dieser Anteil weit höher als bei den Studierenden, die eine BWL-Fachrichtung studieren und somit auch Finanzwissen im Studium erwerben (13,5 Prozent haben alles richtig geantwortet). Auch der Kompetenzaufbau von Mathematikfähigkeiten in der Schule kann einen Einfluss auf die richtige Beantwortung haben. 22 Prozent der Studierenden, die mindestens eine Zwei im Mathematikabitur haben, haben alle drei Fragen richtig beantwortet. Unter anderem wird in der PISA-Studie gezeigt, dass grundlegende Rechenfähigkeiten notwendig sind, damit Schüler (und auch Erwachsene) im alltäglichen Kontext Finanzfragen und -entscheidungen bewerten können (OECD 2017b).

4 Ausblick

In zahlreichen Studien wurde Financial Literacy in unterschiedlichsten Ländern untersucht. Dabei spielen Einflussfaktoren wie Erziehung/Bildung, Herkunft und Verhalten sowie auch weitere Merkmale wie Geschlecht und gesellschaftliche Veränderungen eine bedeutende Rolle. Zu erforschen ist, wie das Konzept der Financial Literacy international standardisiert und vergleichbarer wird, damit Rückschlüsse auch auf den individuellen und gesellschaftlichen Wohlstand gezogen werden können. Wünschenswert ist eine Basis zur standardisierten Messung der Financial-Literacy-Kompetenzen, um der zunehmenden Komplexität und Entwicklung im Finanzbereich durch politische Maßnahmen, Schulbildung und Aus-/Weiterbildungen zu begegnen (ANZ Banking Group 2015).

Literaturverzeichnis

- ANZ Banking Group (2015): ANZ Survey of Adult Financial Literacy in Australia, May, 182.
- Arnold, Eva A., Doris Neuberger, Louis Henri Seukwa und Dirk Ulbricht (2018): Finanzielle Allgemeinbildung Geflüchteter in Deutschland: Eine qualitative Pilotstudie. Thünen-Series of Applied Economic Theory.
- Börsch-Supan, Axel, Michaela Coppola, Lothar Essig, Angelika Eymann und Daniel Schunk (2008): The German SAVE Study: Design and Results. Universität Mannheim Research Papers.
- Bucher-Koenen, Tabea und Annamaria Lusardi. 2011. Financial literacy and retirement planning in Germany. Journal of Pension Economics and Finance, 10 (4), 565–84.
- Bucher-Koenen, Tabea, Annamaria Lusardi, Rob Alessie und Maarten van Rooij (2017): How financially literate are women? An overview and new insights. Journal of Consumer Affairs, 51 (2), 255–283.

- Chen, Haiyang und Ronald P. Volpe (1998): An analysis of personal financial literacy among college students. *Financial Services Review*, 7 (2), 107–128.
- Deutsche Bundesbank und Bundesministerium der Finanzen (2017): Digitising finance, financial inclusion and financial literacy. G20 Conference, January.
- Ferguson, Roger W. (2002): Reflections on financial literacy. Remarks by Vice Chairman Roger W. Ferguson, Jr. Before the National Council on Economic Education. Washington, D. C. 2002. www.federalreserve.gov/boarddocs/speeches/2002/20020513/default.htm.
- Hummelsheim, Stefan (2010): Ökonomische Grundbildung tut not. Empirische Studien weisen auf erhebliche Defizite in der ökonomischen und finanziellen Grundbildung hin. *DIE Fakten*, 1–10.
- Hung, Angela, Andrew M. Parker und Joanne Yoong (2009): Defining and measuring financial literacy. *SSRN Electronic Journal*, 708, 28. <https://doi.org/10.2139/ssrn.1498674>.
- Huston, Sandra J. (2010): Measuring financial literacy. *Journal of Consumer Affairs*, 44 (2), 296–316.
- Kirsch, Irwin S. (2001): The international adult literacy survey (ials): Understanding what was measured. *ETS Research Report Series*, 2001 (2), i-61.
- Klapper, Leora, Annamaria Lusardi und Peter Van Oudheusden (2015): Financial Literacy around the World: Insights from the Standard & Poor's Ratings Services Global Financial Literacy Survey. Standard & Poor's Ratings Services Global FinLit Survey. 2015.
- Lührmann, Melanie, Marta Serra-Garcia und Joachim Winter (2015): Teaching teenagers in finance: Does it work? *Journal of Banking and Finance*, 54, 160–174.
- Lusardi, A. und S Mitchell (2014): The economic importance of Financial Literacy: Theory and evidence. *Journal of Economic Literature*, American Economic Association, 52 (1), 5–44.
- Lusardi, Annamaria (2013): Insights: financial capability. Investor Education Foundation, April, 1–5.
- Lusardi, Annamaria und Olivia S. Mitchell (2007a): Baby Boomer retirement security: The roles of planning, financial literacy, and housing wealth. *Journal of Monetary Economics*, 54 (1), 205–224.
- Lusardi, Annamaria und Olivia S. Mitchell (2007b): Financial Literacy and retirement planning: New evidence from the Rand American Life Panel. *SSRN Electronic Journal*, 23 (4), 234–262.
- Lusardi, Annamaria und Olivia S. Mitchell (2008): Planning and financial literacy: How do women fare? *American Economic Review*, 98, 413–417.
- Mania, Ewelina und Monika Tröster (2015): Finanzielle Grundbildung: Konzepte, Förderdiagnostik und Angebote. Literalitäts- und Grundlagenforschung. Bd. 11, 45–60.
- Marcolin, Sonia und Anne Abraham (2006): Financial literacy research: current literature and future opportunities. Proceedings of the 3rd International Conference on Contemporary Business, Australia, September, 21–22.
- OECD (2017a): PISA 2015 results (Volume IV). PISA. Paris, OECD Publishing.
- OECD (2017b): PISA 2015 assessment and analytical framework. PISA. OECD Publishing.
- OECD (2018): Adult literacy. 2018. www.oecd.org/education/innovation-education/adultliteracy.htm.
- Potrich, Ani Caroline Grigion, Kelmara Mendes Vieira, Daniel Arruda Coronel und Reisoli Bender Filho (2015): Financial literacy in Southern Brazil: Modeling and invariance between genders. *Journal of Behavioral and Experimental Finance*, 6, 1–12.

- Potrich, Ani Caroline Grigion, Kelmara Mendes Vieira und Guilherme Kirch (2018): How well do women do when it comes to financial literacy? Proposition of an indicator and analysis of gender differences. *Journal of Behavioral and Experimental Finance*, 17, 28–41.
- Stolper, Oscar A. und Andreas Walter (2017): Financial literacy, financial advice, and financial behavior. *Journal of Business Economics*, 87 (5), 581–643.